



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das achte Capitel. Xauerii Gehorsamb vnd Demut.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

gemainlich die Menschen der vberfluß allerley Speisen/ vnd andere gelegenheiten/ damit sie ihre vnändige begierlichkeit ersättigen/ denselben pflügen/ vnd wol abwarten mögen/ welche also der Euangelischen Armut beraubet/ haben in ihren Herzen weder Himlische Freud noch Trost/ Ja müssen oftmal/ auch wann ihre Leiber mit schweren Kranckheiten/ vnd andern Beschwernissen vberfallen/ wegen ihrer vnmesigkeit/ nit ringe oder kurze Pein leyden vnd aufstehn.

## Das achte Capitel.

## Xauerii Gehorsamb vnd Demut.

**N**icht nur verliesse Xaverius alle zeitliche Güter/ als seinen freyen Willen/ darinnen das größte Lob des Gehorsams würdet gesehen/ welche Tugend/ als die fürnehmste Zierd der Societet Iesu, vom anfang bis zum end in Francisco, wie er von Ignatio in Indiam abgesandt/ sich fürnehmlich erzaigt vnd sehen lassen. Jederman ware bewusst/ daß die Schiffahrt in Indiam nicht weniger gefährlich als langwierig. Vnd die Societet, wie gering sie war/ wurde damalen von Ignatio nit mit gewalt/ oder herrschen/ sondern allein durch sein ansehen vnd authoritet registret vnd verwaltet. Jedoch ist Franciscus keiner andern sachen mehr eingedenck/ als des Gehorsams/ ist auch bereit gewesen zugehorsamen/ dann zugebieten/ hat sich auch ohne längern verzug/ auff nechst folgenden Tag zur schier vnendlichen Kaiß beraitet/ Also daß sich ließe ansehen/ **W**o er habe/ wegen seines willigen vnd frölichen Gehorsams/ ihme die weit entlegene Länder gegen Auffgang eröffnen/ vnd einen freyen zugang machen wöllen.

So ist auch vnglaublich aufzusprechen/ mit was gutwilligem vnd beraitem Gemüth er dem beuelch Ignatii, so

ihme durch schreiben zukommen/in Portugal vnd India auff  
das fleissigste nach gesetzt/sa dermassen sich nach seinem willen  
als welcher alles nach der form/vnd Richtschnur des Gehor-  
sams haben wollen/willkürlich erzaiet vnd vorbehalten ha-  
be/das durch auß keiner ihm im Gehorsam für zu ziehen/vnd  
eines so gewaltigen Lehrmeisters/wolwürdiger discipul gewor-  
sen. Seytemalen Franciscus, Ignatium für so heilig gehalten  
ten/das er ihme als einem Himmelschen vnd Gottseligen Man-  
grosse ehr erzaiet/daher/wann er mit ihme geredt/oder sei-  
ner in den Brieffen meldung gethan/ihne allezeit selig oder  
heilig genant.

In dem Heiligthumb Kästlin an seinem Hals hangen-  
de/wurde auch des Ignatii namen mit seiner Hand geschribt  
(dann er ihn auß einem Sendschreiben außgeschribt) neben  
andern Heiligthumben/vnd Profesform/fleissig von ihme  
auffbehalten. Wann er aber seinen Gesellen was beuolchen  
hat er allzeit hinzugesetzt/dises beuolch ich euch/auf ruerung  
vnd gehorsam/gegen vnserm Vattern Ignatio. Nie weniger  
war das vertrauen Ignatii gegen Francisci bescheydenheit  
vnd bereitwilligkeit/dessen ein gewisses anzaigen gewesen/  
dieweil er ihme allerley sachen/wie schwer sie immer gewesen/  
beuolchen/Auch nit gezweifelt/das Xauerius seine beuolch-  
nit wurde nachkommen. Derowegen/weil ihme vorwissen/  
das er seinen Tabernacul bald ablegen müsse/vnd sich ent-  
schlossen/Franciscum als ein starke Saul der Socieet  
nach Rom zuberufen/hat er ein Sendschreiben an ihme auff  
solche weis verfasst. Das/nach deme er ihme die vsachen  
seines vorhabens erkläret/Letzlich mit einem ainigen lateini-  
schen Buchstaben I. (so zu Teutsch/gehn heist) welchen er  
seiner subscription sonderbar beygefüget/sein ganz inent-  
vnd mainung zuuerstehen geben/darmit nemlich anzuzai-  
gen/das er ein so grosses vertrauen zu Francisci gehorsam  
habe/

Habe/wann er ihne schon vom äussersten ende der Welt / vnd glücklicher fortpflanzung des heiligen Euangelij nach Rom zu sich beruefete / auch ohne ainige anzaig / warumben solches geschehe / dannoch gehorsamblich sich einstellen wurde / Allein wegen dises ainigen Buchstabens / der ihne beruefet / So wurde Ignatii zuuersicht oder hoffnung wegen Francisci gehorsambts nit vergebens gewesen sein / Seytemal ihne gewislich der ainige Buchstaben I. oder die Silben / gehe / dermassen angetriben hette / daß er von stund an von den äussersten entlegnen Ländern / in Orient sich in Europam wurde verfüge haben / wann er nit eher / als ihme Ignatii Brieffe zukommen / auß diser Welt in Himmel / zur ewig wehrenden Belohnung seiner außgestandnen mühe vnd arbeit / were auffgenommen worden.

Wie aber Franciscus selbs in seinem ganken Leben sich des gehorsambts beflissen / Also hat er gewölt / daß seine gesellen fürnemblich / vnd am maisten in diser Tugend sich sollen vben / hat also so wol in gegenwärt / als durch schreiben sie stets ermahnet / vnd öffentlich widerholet / ohne die wahre vnd recht geschaffne / das ist / willige vnd fröliche gehorsambt könde keiner ein warhafftes Glied vnd Kindt der Societet sein vnd bleiben / Seytemal ohne dise Tugend mit frölichem Herken vnnnd der Seelen wolffahrt in der Societet keiner verharren köndte. Beualche also seinen Gesellen / daß sie sich von herken gang vnd gar nach dem willen der Societet Iesu, vnnnd der Catholischen Kirchen vorstehet richteten / vnd nicht nur auff ihren beuelch / sondern auch ihr wincken / fleissig achtung geben / dann es seye vil sicherer geregirt werden / als regieren / oder herrschen: vnd besser gehorsambt zusein / dann schaffen vnd gebieten.

Derowegen / wie er Paulo des Goanischē Collegii Re-  
ctori beuolchen / Iacobo Borbano Franciscaner Ordens /

als desselben Collegii Procurator zugehorsamen / hat er sich zum gehorsamb mit folgenden Worten durch Schreibern ermahnet. Es were zwar ihme nichts liebers / wann er an seiner Statt sein solte / als den Willen seinen Vorstehern zu vollbringen. Dann es sey kein gewissere vnd sichere weis / schnur gerade vnd ohne Fehl an das Ort / wohin begerst zugelangt / als einem wolerfahrenen Weegmaister folgen / vnd hingegen nichts gefährlicher / als nach seinem freyen Willen leben / vnd den Vorsteher gebott verachten.

Gegen den Bischöffen aber / vnd ihrer nachgesetzten Oberigkeit ist die Ehrenbictung neben dem gehorsamb Xauein herzlich vnd fürtrefflich gewesen. Dann weil er sie an Gottes Statt in grossen Ehren vnd Würden gehalten / wolte er seine dienst mit ihrer Erlaubnuß verrichten / war auch ihrem beuelch durchaus gehorsamb. Eben diß beuelch er anderen in der Societet zuthun / in meinung / daß dardurch sein Exempel des Gehorsams / gegen den Bischöffen vnd Prælatur von den seinigen gegeben werde. Gewislich / welchem der Societet disciplin / so fürnehmlich im gehorsamb steht / nicht zu Herkengehe / einen solchen hielte er als vntauglich für die Societet / seye auch vnuonnöten lang zuwarten / bis er etwas böses wider der Societet reputation begehre / weil er (wie sein anfang zu erkennen gab) vorher gesehen / daß ers thun vnd vollbringen werde. Derowegen zuerhaltung der Societet guten Namen / stellet er die entlassung öffentlich für die Augen / auff daß so wolen / welcher entlassen solle werden / desto baldter thue / was er willens zuthun / als die andere durch sein Exempel inn dergleichen fällen behutsamer wurden.

Gleichen gehorsamb gegen den Geistlichen Vorstehern erforderte er von den Gefellen / daß sie ohne erlaubnuß des Bischoffs / oder seines Vicarii / des öffentlichen Predigens /

Über anderer geschäfte / deren die Societet pflegt zugebrau-  
chen / nicht vnderfangen solten / noch zulieffen / daß die Geiſt-  
liche Vorſteher vrsach hetten / ſich billich ab ihren dienſten zu  
beſchlagen / oder ſemaln ſich von ihnen / wann ſchon billiche vr-  
ſachen verhanden / entäuſſeren. Wann ſich aber bißweilen  
etwas wideriges zugetragen / wars ihme herſchlich leyd. Derow-  
wegen / als auff ein zeit zween Vicarii ſich ab zweyen Patri-  
bus, ſo bey ihnen wohnten / durch ſchreiben bey Francisco be-  
klagt vnd beſchwert / Hat er ihnen alßbald zugeſchriben / vnd  
beuolchen / daß ſie ſich von ſtundtan zu beeden Herrn Vicarier  
verfügen / ihre Händt ehrwüdiglich kuſſen / vnnnd demütig  
vmb verzeyhung bitten ſollen / auch forthin neben gebürender  
reuerenz vnnnd ehrerbietung ſie alle Wochen beſuchen / vnd  
ihnen freundlich zuſprechen. Ein ſolche / vnd ſo groſſe be-  
ſcheydenheit vnd demut / ſeye von nöten / ſprach er / nicht allein  
dem Teuffel / als das Haupt der Hoffart zu überwinden / ſon-  
dern auch die Vorſteher der Kirchen mit anſehenlichen dien-  
ſten zu freunden zumache / damit durch ihren gunſt vñ freunde-  
ſchafft / der Chriſtliche Glaub beſſer möge fortgepfanzt wer-  
den. In Francisco war ſonderlich ſcheinbar die Demut / ſo  
ein Mutter iſt deß gehorſams / vnd ein fürſprecherin bey Gott  
vnd den Menſchen. Dannenhero / wie er in Portugal geraißt /  
daruon oben gemeldet worden / hat er den Pferdten ſeiner mit-  
geſertten fleißig abgewartet / vnd allezeit ſo wol anheimbs /  
als in den Spittälern / zu den allerſchlechtſten vnd verworff-  
neſten dienſten / ſich ganz begirig / vnd mit groſſem eyffer ge-  
demütiget / vnd ob er wol zu Goa als ein Apoſtolischer Legat  
ankommen / iſt er doch vor dem Biſchoff auff die Knye nieder  
gefallen / vnd ihme die Päpſtliche Bullam, vnd deß Königs  
Patenten vbergeben / in mainung / ſich derſelben anders nicht /  
als nach ſeinem gutachten zugebrauchen / welches de Biſchoff  
dermaſſen zu Herken gangen / daß er in Xauerio nicht mehr  
ſeinen

seinen habenden Gewalt fürchtete / als ab seiner sonderbaren bescheidenheit / sich großlich verwunderte. Färnenblich aber hat Franciscus die Vorsteher der Kirchen in grossen ehren gehalten / denen er als Statthalter Gottes / gleichsamb Göttliche Ehr erzaigt / Seytemalen er offtermals gepflegt ihre Hand mit grosser reuerenz zuküssen / ja bisweilen gar vor ihnen auff die Knye nieder zu fallen. Aber (welches sein sonderbare Demut gewesen) hat er sich nit allein gegen den Bischöfen / vnd ihren Vicarien, sondern auch gegen den priuat Priestern / vnd Geistlichen allzeit auffs tieffest gedemütiget / vnd ihnen grosse Ehr erzaigt / ja mehr sich für einen gemeinen vnd den aller schlechtesten Diener / als einen Apostolischen Legaten gehalten.

Er hat sich aber nit nur der äusserlichen Demut / welche ein andeutung der innerlichen gewesen / sonder vilmehr der innerlichen beflissen / welche stehet in erkantnuß vnd verschmähung sein selbs / Dann ob wol ihne jederman / wegen seiner fürtrefflichen Heiligkeit / als einen Apostolischen Mann in grossen ehre hielt / schenke er sich dañoch für den aller schalckhaftigisten / so vnder der Sonnen zu finden / welches allein seine vilfaltige Sendschreiben genugsamb zuerkennen geben / weilen er dann sein selbs ein so grosser verachter / hat er nicht weniger ab dem Weltlichen lob / vnd zeitlicher ehr / als Summel des stolkes vnd der Hoffart / ein herrliches abschuehen getragen / wie andere / wanns geschmehet werden / oder etwan ein vnehr zugemessen würdet / Seytemalen / weil er der Weltlichen Ehr so vrtugig / hat er ab den jenigen / so ihme Ehr erzaigen wolten / dermassen ein abschewen gehabt / das nunmehr jederman sehen muste / das ihme die rechte alte Einfalt / welche allen betrug vnd ehrgeiz außschleust / vil lieber vnd angenehmer. Derowegen er seine lobwürdige vnd herrliche Werk / auffs fleissigist in gehaimb behalten / oder wann er bisweilen

gezwun

gezwungen worden/dieselbige andern zu gutem/kundtbar zu machen/hat er so behutsamb dauon geredt / gleich als wanns ein anderer vollbracht/oder begangen hette. Als wie er auß dem Comorinischen Vorgebirg an seine Gesellen/von seinem thun vnnnd lassen geschriben / hat er die gesundtheit/welche er vil Krancken mitgetheilet / den Knaben / die er bisweilen in schlechten sachen gebrauchet/zugeaignet.

Ebenmessig wann er von Hümlischen freuden/die Gott am selben ort denen / so vmb seinet willen im Weinberg des Herren erwtlich arbeiten/mitgetheilet / wie ihme selbs widerfahren redet oder handelt/bringet er die sachen dermassen für / gleichsamb wann er von einem andern/jedoch ohne Lügen/redete/so gabe auch kein sach sein fürtreffentliche bescheidenheit mehr zuerkennen/als die wolgestaltte röthe seines Angesichts/welche sein innerliche Demut zuerkennen gabe / wann er sein eygen lob musie anhören/welches genugsamb auß diesem einzigen Exempel geliebter künge halben erscheinet. Wie er von Commorin wider zu Goa ankommen/vnd Jacob Vorbanus ihne gefraget/ob die Aussag wahr seye / das er einen Todten widerumb lebendig gemachet/ist er dermassen vor geschämigkeit abgbliehen vnnnd schwach worden / das Barbanus auß mitleiden sich geschemet ihne weiter zufragen.

Gleichfals hat er nach den hohen Ehrentiteln so gar nie gefraget/das er seinen empfangnen gewalt / als ein Päpstlicher Legat zehen ganser Jar (dann so lang er sich am selben ort auffgehalten)gar in geheim gehalten/vnd durch auß niemandts außserhalb des Goanischen Bischoffs / was daruon wiffete:hat auch seinen habenden gewalt anderen baldern nicht eröffnet/als wanns größtlich vonnöten gewesen/nemblich wie er des Statthalters zu Malaca trugliche vermessenheit demmen müssen / Dannoeh aber hat er hierinnen seinen gewalt dermassen gemessiget / das er sich vil mehr der bescheidenheit /

als seines habenden gewalts / vnd tragenden Amtes gebraucht.

Ferners (dieweil auß völler des Herzens der Munde redet) waren gemeinglich seine exhortationes vnd ermahnungen an die seinigen gänzlich dahin gerichtet / das aller stols vnd hochmuth auß ihren Herzen von der Wurzel außgerentet wurde. Wie für groß sprach er / G Du einen jeden halte vnd scheue / so groß seye er / vnd auch nicht grösser / wann schon die ganze Welt anderst von ihm vrtheilte. Dabey pfleget er sie zuermahnen / das keiner auß ihnen / wegen des geschöpfften wohns ihrer frombleit sich solte erheben / sondern wie er sich in seinem Herzen beschaffen findet / darnach demütigen / auch sich erinnern / er seye ein anderer nach seinem vnd Gottes vrtheil / vnd ein anderer vor den Augen der Menschen. Die sich aber selbst nicht wissen oder erkennen / werden leichtlich durch den eytelen rühm der Menschen / stols vnd von hoffart auffgeblasen / in dem sie meinen / das sie also beschaffen / vnd eben die jenige seyen / darfür sie von den Menschen gehalten werden / gleichsam kundens G Du / wie die Menschen betriegen. Dises aber hat er immerdar mit seuffzen widerholet. O stols vnd hoffart / ein tödtliches Giffte der Christlichen tugendt / wie grossen schaden hast du geschandt / Was für vnglück richtest nicht an? was für grossen schaden wirst der ganzen Welt noch zufügen: wie bist so gar dem gützen vorhabe vnd vollkommeneit der Societet Iesu zuwider: wie fast wider strebest den Gottseligen vnd heylsamen vorhabe der Gesellen / seyt mal er gut runde bekennet / das keiner ein recht geschaffens Glid der Societet Iesu seye / auch Gott nicht treulich dienen künde / allein der sich selbst verschmehe / vnd von ihm so wolen / als allein seinem thun vnd lassen / in herrlicher demut durchaus nichts hatke / Der wegen wie er das vergebliche Vrtheil ihrer selbst / als welche durch heuch-

keren vnd falsche demut / oder wegen ihres stattlichen Stammen vnd Namens / wolten von andern in ehren gehalten werden / nicht kondte gedulden / also hergegen liebete er vber die massen so warhafftig demütig waren / vnd sich / sambt ihrem thun vnd lassen / auß ganzem Herzen verachteten / ob sie schon von schlechten Eltern herkommen.

## Das neunnt Capitel.

Xauerij großmütigkeit vnd vertrauen  
zu Gott.

**D**ie tieffe Demut aber Francisci hat ihne nit so forcht sambt gemacht / das er nit nach hohen sachen trachten vnd sich derselben vnderfangen dörfen / sondern weil er all sein vertrauen in G<sup>o</sup>te gesetzt / vnd nichts für zu schwer oder groß hielt / vnderstunde er sich ganz beherzt / mit sonderbarer großmütigkeit der aller schweristen sachen. Dañ wo er die ehr Gottes solte befürdern / flohe er weder mühe noch gefahr / vnderstunde sich also nichts / welches er nit vollbracht / finge auch nichts an / welches er nit verrichtete. Die Diener Gottes haben dise eygenschaft / das sie gleichwol in iren Herzen demütig / vnd verachtlich in G<sup>o</sup>tlichen geschafften / aber wunderbarlich / stark vnd beherzt seind / Dise hochheit des gemüt / vnd verachtung der gefahrlichkeiten / vnd vngelegenheiten / erscheint in seinem ganzen Leben / vnd zwar vberschreiet er offtermals die maß vnd weiß der dapfferkeit / das mans schier für ein vermessenheit rechnen möchte / wann er sich nit mehr auff G<sup>o</sup>tliche als Menschliche hülff vnd rath verlassen hette. Dann er nicht allein auff der Trauacorensischen Raif / die er mitten vnder seinen Feinden verrichten müssen / sich in augenscheinliche gefahr zubegeben / kein abscheuhen getragen / sonder in noch weit gefährlicher vñ augenscheinlicher